

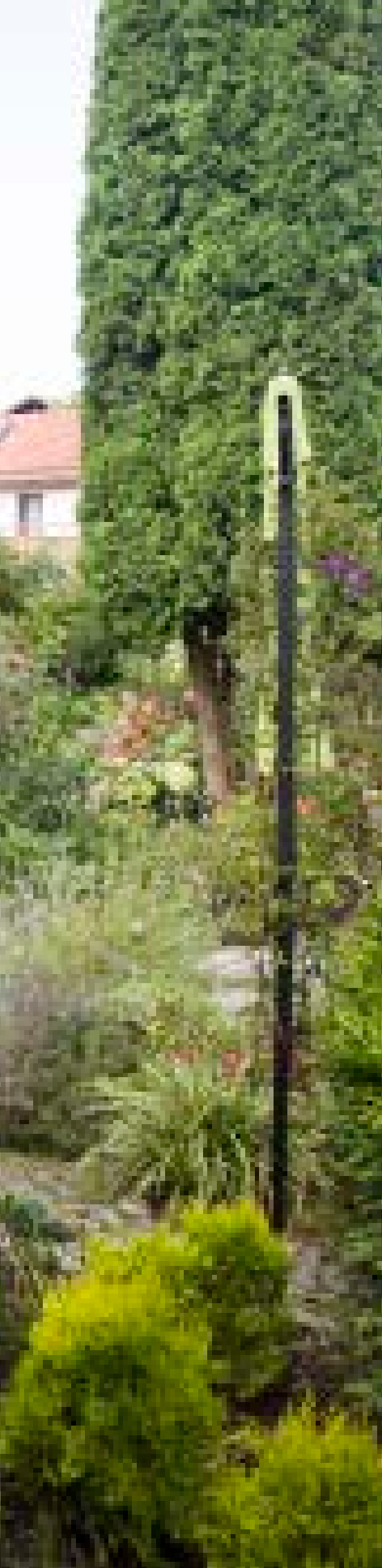
Mein Freund, der Baum.

Jahrelang suchte Petra Steiner nach passender Umarmung für ihren Apfelbaum, bis sie eine schmiedeeiserne Bank fand. Im Vordergrund: zartrosa blühende Windröschen.

EIN GARTEN FÜR GENIESSER

Zu Besuch bei Petra Steiner, die ein Stück Italien ins bayerische Oberland gezaubert hat. Gerade jetzt, wenn der Sommer in seiner Hochblüte steht, wird ihr Garten zum Labsal für die Seele.

TEXT: THOMAS G. KONOFOL FOTOS: JULIA ROTTER



Strahlendes Lächeln. Ihr Garten macht nicht nur viel Arbeit, er macht auch glücklich. Petra Steiner mittendrin in ihrem grünen Reich.

Mit vier kleinen Thujen fing alles an – damals, vor 22 Jahren, als Petra und Leonhard Steiner beschlossen hatten, eine ungenutzte Viehweide in ein blühendes Paradies zu verwandeln. Heute sind die immergrünen „Lebensbäume“ sechs Meter groß und bei den Vögeln sehr beliebt – weil ihre Nistplätze hoch oben für gierige Katzen unerreichbar bleiben.

Aus der tristen Brache den Garten ihrer Träume zu machen, war für das junge Paar kein Kinderspiel – hier, im rauen Alpenvorland mit seinen harten Wintern und trockenen Sommern, immerhin 550 Meter über dem Meeresspiegel. Petra, blond, sportlich

und vorwiegend heiter, erinnert sich: „Das 2.000 qm-Grundstück bestand aus einer Wiese und zwei einsamen Obstbäumen. Der Boden war schief und steinig, und es gab jede Menge Unkraut – wir mussten erstmal die mannshohen Disteln roden.“

Seither ist die Arbeit kaum weniger geworden. Sechs bis sieben Stunden täglich verbringt Petra im Garten – „meist in gebückter Haltung“, wie sie lachend betont. Umso mehr schätzt sie Momente der Muße, im Liegestuhl am Teich, in der steingemauerten Laube oder in einer der lauschigen Nischen, die entlang der gewundenen Wege zum Verweilen einladen. ◆→



Rosarote Sommerzeit. Vorbei an steinernen Statuen der vier Jahreszeiten geht es 40 Meter quer durchs Gelände. Ein mit Ramblerrosen bepflanzter Laubengang verbindet den zentralen oberen Garten mit dem später angelegten unteren Teil. Was da schüchtern aus dichtem Grün hervorlugt? Der rote Kerzenknöterich (rechts). Das in Rosa leuchtende Sedum bildet schon üppige Horste (links).



Charmanter Sitzplatz. Oben: In diesem Gartenzimmer ruht man gern ein wenig länger aus, so hübsch umgeben von rosa Hortensien und rosa Sedum („Fette Henne“), sommergrüner Mittelmeer-Wolfsmilch und in Wedeln wachsendem Lampenputzergras. Die Tischplatte hat Ehemann Leonhard geschreinert. Unten: Ein dicker Rosenkäfer beehrt den Sommerflieger, links daneben blüht das Patagonische Eisenkraut.





Nie ohne Phlox. Oben: Gartenphilosoph Karl Foerster (1874 - 1970) hielt den Verzicht auf die blühfreudigen „Flammenblumen“ für eine Sünde. Neben dem Sommerphlox (links) eine lila Samthortensie, deren blasse Scheinblüten Nektar sammelnde Insekten anlocken.
Unten: Leonhard hat seiner Liebsten eine mediterrane Laube aus Stein gebaut. Auch an heißen Tagen weht hier ein laues Lüftchen. Braucht es da noch Urlaub in Italien?





Lieblingsplatz. Im Teich leben Molche, Frösche, Ringelnattern und Goldfisch Fritz. Petra Steiners Traum vom Sommer: In der Liege unterm Sonnenschirm die Ruhe genießen und dabei zusehen, wie sich der Himmel im Wasser spiegelt.

Die Gärtnerin stammt aus der Gegend von Rosenheim, das ja als „nördlichste Stadt Italiens“ gilt. Italienische Lebensart liebt sie über alles, wie sollte da nicht auch ihr Garten „südlich“ inspiriert sein? Lange war sie auf der Suche nach „ihrem“ Süden, denn sie ist überzeugt, jede Menschenseele braucht so einen Süden-Synonym für Licht und Wärme, das ihr ganz allein gehört.

Mitten im Heimatdorf ihres Mannes, eines Zirbelholzschreiners, hat Petra Steiner ihn mit eigenen Händen geschaffen, ihren zauberhaften, fast magischen Ort, wo selbst natürlicher Wildwuchs so wirkt, als wäre er bis ins kleinste Detail geplant.

Gelegentlich wähnt man sich in einem römischen Villengarten mit all den Figuren, Säulen, Vasen und schönen Brunnen, deren munteres Plätschern den Lärm der nahen Durchgangsstraße übertönt.

HOHE SCHULE DES GÄRTNERNS

Die vielen Wasserquellen tun Flora und Fauna (allein 30 Vogelarten!) gleichermaßen gut. Brusthohe Thuja-Hecken der Sorte Brabant, an denen sich der scharfe Ostwind bricht, umfrieden die thematisch unterschiedlichen Gartenzimmer. Farben und Formen der Pflanzen sollen dabei zusammenpassen. Diese so zu kombinieren, dass

sie sich in ihrer Wirkung gegenseitig steigern, so Petra, sei die eigentliche hohe Schule des Gärtnerns. Wie grandios ihr das gelingt, ist an der silbrig-weißen Blütenpracht der „Mondscheinallee“ zu erkennen, ebenso wie an den gelbblühenden Fett-hennen und Montbretien, die im „Goldenen Garten“ ihre ganze Leuchtkraft entfalten.

Selbst der nahe Sommerausklang hat für Petra Steiner seinen Reiz: „Der Garten wird allmählich ruhiger, die meiste Arbeit ist getan. Auch das Licht wird sanfter. Ich nutze diese Zeit des entspannten Genießens dazu, meinen Seelenspeicher für den Winter aufzufüllen. Mit tausend schönen Eindrücken.“